

Dienstag, 05. Juni 2007 | Blickpunkt

Knisternde Spannung und nackte Tatsachen

Gestern stoppte die Polizei eine Demo gegen Asylpolitik mit 10 000 Teilnehmern. Die Stimmung stand auf der Kippe. Es blieb aber weitgehend friedlich.

Rostock (OZ) Die Stimmung kippt. 18.14 Uhr. Laute Buuuuh-Rufe in der Parkstraße von Rostock am Hansaviertel. Seit zwei Stunden steht der Demo-Zug mit 10 000 Protestierern still. Nun die Entscheidung. „Die Demo ist offiziell beendet“, sagt Organisator Olaf Bernau.

Die Polizeileitung hatte entschieden, dass der Zug nicht wie geplant durch die Innenstadt laufen dürfe, sondern über eine Ausweichroute zum Stadthafen, wo Kundgebungen und Kulturfest geplant waren. „Keine Chance. Auf keinen Fall durch die Fußgängerzone“, sagt Einsatzleiter Gerhard Danzl.

Die Demoleitung akzeptiert das nicht. „Wir werden nicht auf diesen politischen Leim gehen. Dann schreiben sie uns bald nicht nur die Routen, sondern die Inhalte vor.“

Die Inhalte der Demo gehen an diesem Tag unter. Die Demonstranten wollen sich für die Rechte von Flüchtlingen und Migrant*innen einsetzen. Ein Großteil tut das mit kreativen Ideen und lautstarkem Protest. Eine Demonstrantengruppe hatte sich mit dem nudistischen Deeskalationskonzept „Naked Revolution“ ausgezogen und Polizisten aufgefordert, es ihnen nachzutun: „Seid mutig, traut euch. Macht euch nackig, reiht euch ein.“ Die Clownsarmee macht dazu Blödsinn. Die Forderungen der Demo: „Stoppt Abschiebung! Papiere für alle! Lager schließen!“

Während vorn im Zug politisches Engagement und Spaß herrschen, laufen hinten 2500 Schwarzgekleidete. Sonnenbrillen, Halstücher, Kapuzenpulli, Walkie Talkie gehören zur Ausrüstung. Hunderte sind gegen das ausdrückliche Vermummungsverbot der Polizei maskiert. Aus diesem Block, in dem Autonome aus der Ukraine, Russland, Frankreich, Spanien, Dänemark mitlaufen, werden verfassungsfeindliche Rufe skandiert oder gesungen: „Feuer und Flamme für diesen Staat. Deutschland ist nur ein kranker Gedanke.“ Angespannte, knisternde Stimmung liegt in der Luft. Aggressivität, blanker Hass im „Schwarzen Block“. Nervosität, Ablehnung bei Polizisten. Doch ohne Probleme löst sich die Demo auf.

Bereits am Vormittag kommt es vor dem Sonnenblumen-Haus in Rostock-Lichtenhagen zu Auseinandersetzungen zwischen Polizei und Demonstranten. Am Morgen hatten hunderte Gipfelgegner die Rostocker Ausländerbehörde blockiert – friedlich. Sie protestieren am Aktionstag Migration gegen die Asylpolitik der G8-Staaten. Anschließend treffen sich 1400 Demonstranten in Lichtenhagen, um an die Anschläge von 1992 zu erinnern und „Für globale Bewegungsfreiheit – gleiche Rechte für alle“ zu fordern.

Am Rande der sonst friedlichen Kundgebung kommt es zu Rangeleien zwischen etwa 400 teilweise vermummten Autonomen und der Polizei. Einige Flaschen fliegen. Die Polizei nimmt vier Personen fest – wegen Verstoßes gegen das Vermummungsverbot. „Lasst euch nicht provozieren“, fordern die Veranstalter die Demonstranten auf. „Wir wollen keinen Stress mit den Bullen.“ „Haut ab“, rufen die Kundgebungsteilnehmer den Polizisten zu und: „Wo wart ihr 1992?“ Polizisten

drängen immer wieder in den Block der Demonstranten. Eine Strategie, die Brigitte Klaas vom Komitee für Grundrechte und Demokratie ablehnt. „Das provoziert unnötig“, meint die 49-jährige Frankfurterin, die mit 28 Komitee-Mitgliedern die Demos in Rostock beobachtet. Während viele Demo-Teilnehmer zur Deeskalation beitragen, habe sie das von Seiten der Polizei bisher nicht festgestellt.

Das will Lutz Siebert vom Konfliktteam der Polizei nicht so stehen lassen. „Mit 60 Kollegen sind wir in MV im Einsatz“, erklärt der Mann in der leuchtenden Weste mit der Aufschrift „Konfliktteam“. Auch in Lichtenhagen hätten sie Gespräche mit Demonstranten geführt, versucht die polizeilichen Maßnahmen transparent zu machen – und „Störer“ der friedlichen Demo herauszufiltern.

MICHAEL MEYER und DORIS KESSELRING



Ein Attac-Aktivist bemalt im Rostocker Holzhafen vor Beginn der Aktion „Stoppt den Raubzug der G8“ den Rücken eines Mitdemonstranten mit dem Schriftzug „Pace“ – Frieden.

Foto: ddp



Bunter Protest gegen Abschiebung bei einer Demo vor dem „Sonnenblumenhaus“ in Rostock-Lichtenhagen.

OZ-Foto: Klonowski



Eine Passantin versucht, die Polizeikette in Rostock gegen den G8-Gipfel zu passieren.

Foto: AP